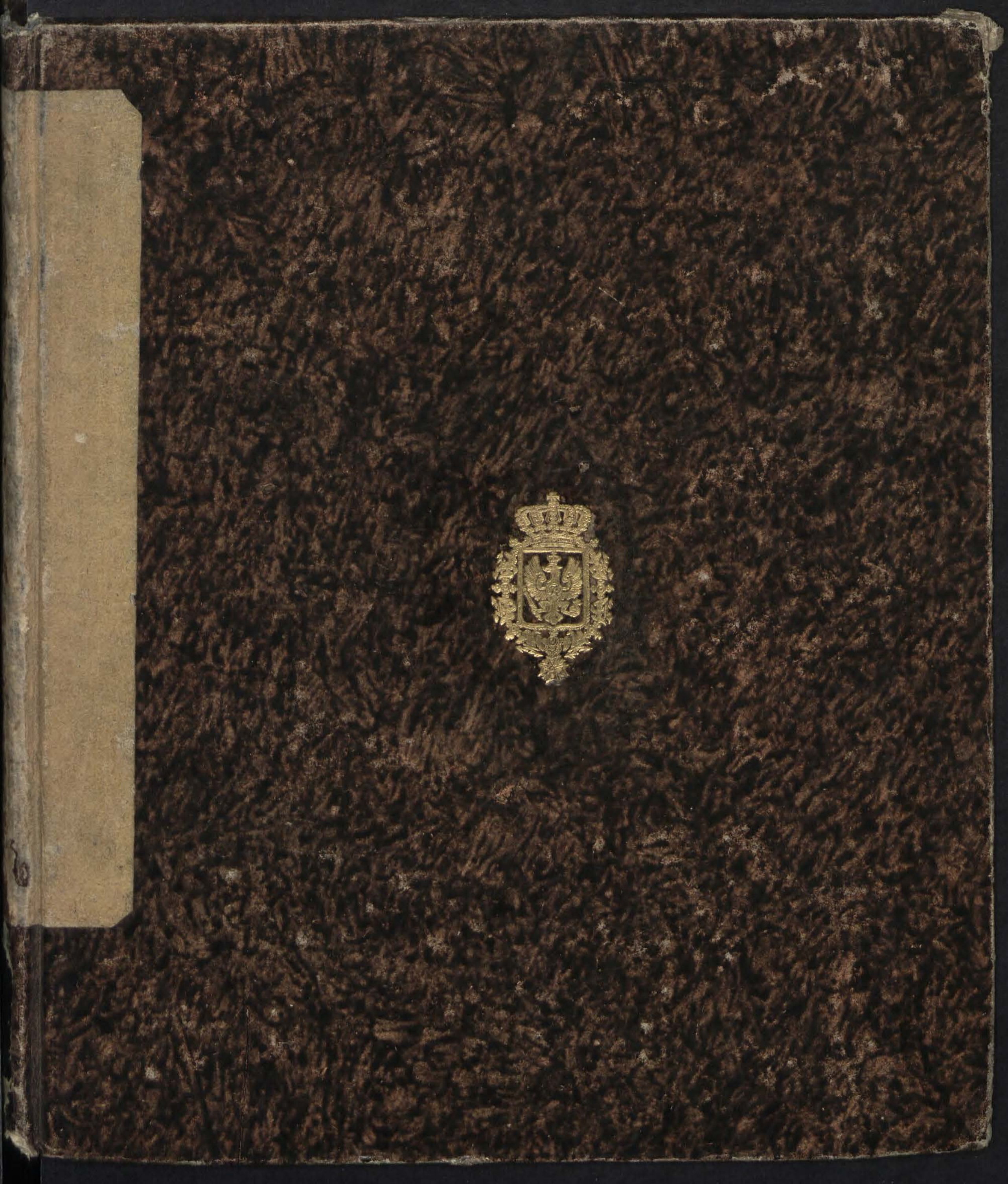



Biblioteka Jagiellońska
stdr0015599

Adhaerent

1. Kaysers Maximiliani I vorgegebener Brief an Bas. Iwanowitz

2. Politische Bedenken über die Frage etc.

Des Käysers
MAXIMILIANI I.
vorgegebener



an

BASILIUM Jvanowitz/
Groß-Fürsten der Russen/

Wie solcher
im Jahr 1718. in Petersburg gedruckt ist;

Und
Unmaßgebliche Gedancken
über
Denselben.

Gedruckt zu Freystadt 1723.

Nachdeme man in der Reichs-Gesandten-Cantzeley in Mosco die alten Archiven durchsuchen, und registriren lassen, ist darunter ein Original-Schreiben von Ihro Majestät dem Römischen Käyser Maximiliano I. unter seinen eigenhändigen Unterschrifft und güldenen Bulla oder Insiegel gefunden worden, welches Seine Majestät Anno 1514 in Alt-teutscher Sprache an den Czaaren und Groß-Fürsten von allen Reussen Basili Iwanowitz, Herrn Vater des Czaaren Johannis Basilidis glorwürdigsten Andenckens abgeschicket, darinne höchstgemeldten Czaaren Basili Iwanowitz den Titul als Käyser von allen Reussen gegeben; Weilen nun dieses eine sehr curieuse Piece ist, und zu unstreitbahrer Behauptung desselben denen Monarchen von allen Reussen von so vielen Jahren her zukommenden hohen Prædicate dienet, um so viel mehr, da Ihnen solches von einem Römischen Käyser, als dem Grad nach von dem ersten Monarchen in der Welt beygeleget wird; Haben Ihro Czaarische Majestät solches Schreiben so wohl in der Original-teutschen Sprachen, wie solches von Wort zu Wort lautet, als auch in der Rußischen translation copieren lassen, und allhier in St. Petersburg zu drucken anbefohlen. den 10 Maji 1718.

Nach GOTTES Willen und nach Unser Liebe. Wir MAXIMILIAN von GOTTES Genaden Erwelter Römischer Käyser zu allenn Zeitten merer des Reichs zu Hungern, Dalmatien, Croatien, &c. Kunig, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi, zu Britani, zu Loterich, zu Brabannt, zu Steyer, zu Kherenndten, zu Crain, zu Lymburg, zu Lutzenburg, und Ghelдern. Graue zu Flandern, zu Habspurg, zu Tyroll, zu Phierrt, zu Khiburg, zu Arthoys, und zu Burgunndt. Phallenntzgraue zu Hönigaw, zu Hollandt, zu Seelandt, zu Namur, und zu Zyphen. Marggraue des Römischen Reichs unnd zu Bürgaw. Landgraue in Elsas. Herr zu Frießlannde, der Windischenmarch, zu Portennaw, zu Salins, unnd Mecheln, &c. Wir haben genomen Liebeschafft und ewige Verpundtnůß und Bruederliche Freundtschafft mit unnserm

serm Brueder, mit dem grossem Herrn Basili von GOttes Gnaden Käyser und Herscher aller Rewssen, und Großfürste zu Wolodimer, zu Moskow, zu Rewgarden, zu Pleskaw, zu Tfer, zu Jugorien, zu Permien, zu Wetkee, und Bolgarien &c. Herscher und Großfürste zu Rewgarden des Niderlandts und Zernigaw, zu Resan, zu Wolockh, zu Rsewa, zu Belaw, zu Rostaw, zu Jaroslaw, zu Beloser, zu Vdorien, zu Optorien, und Condeschen, &c. Wir sollen sein mit Ihme in Bruederschafft, und in Ainigkeit, und in Frewndschafft bis zu unnser Lebent, und unnser Kinder mit ewren Kindern in Frewndschafft und in Bruederschafft und in Ainigkeit, so lang als Got gibt, und wer wirt unns MAXIMILIAN Römischen Kunig, und zu Hungern, und unnser Käyserliche Majestät, ein Frewndt der soll Euch grossen Herren Basili, von Gotes Genaden Kayser und Herrscher aller Reussen und Großfürsten auch Frewndt seyn, und wer unnser Veindt ist, der soll auch Ewr Veindt seyn, und wer wirt Euch grossen Herren Basili von Gotes Genaden Kayser und Herscher

scher aller Reussen und Großfürsten ein Frewndt der soll unns auch Frewndt seyn, und wer Euch Veindt ist, der soll unns auch Veindt seyn, und wo wirt Euch unnsern Brueder grossen Herren Basili von Gotes Genaden Kayser und Herscher aller Reussen und Großfürsten unnser Hilffe bedörfflich auff die Ewre Veindt, so sollen Wir Euch helffen in der Warheit nach diesem unnsern Brief als uns Got hilfft, und wo wirt unns Ewr Hilffe bedörfflich, über unnser Veindt. So sollt Ir unns desgleichen helffen in der Warheit nach diesem unnserm Brief, als Euch Got hilfft. Und was Ewr und unnser Veindt Sigmundus Kunig in Pollen und Großfürste zu Littaw Unns und Euch grosse Ungerechtigkeit hat gethan, und stet wider den Teutschen Orden und etliche andere Schlösser in Prewslandt hellt unnder sich mit Unrecht und Gedenckh gesetzt des Teutschen ordens der Prewssen Lannde zuverderben und niderzudrückhen, desgleichen von Ewer Herrschafft Ewer Sloß Kiaw und auch andere Ewre Rewssen Slossere mit Unrecht hellt unnder sich, und wir sollen vber den unnsern Veindt Sigmundussen

dussen den Kunig zu Pollen und Großfürsten von Littaw sein vereint, und sollen Wir brauchen mit dem unnsern Veindt unnser Sache in so vil unns Got hilffet. Wir MAXIMILIAN Römischer Kunig auch zu Hungern und unnser Kayserliche Majestät soll yetzt antzufangen von unnser Seyten mit dem Sigmundo Kunig in Pollen und Großfürsten zu Littaw unnser Sachen thun, so vil als unns Got hilffet und auch zuvoran und mit Jme unnser Sachen gebrauchen in der Warheit. Sondern Arglist nach diesem unnserm Brief mit Euch, und die Slosser des Teutschen ordens Prewsserlanndt Wir sollen zu erlangen, welcher Er hellt unnder sich mit Unrecht. Und Ir Großherre Basili von Gotes Genaden Kayser und Herscher aller Rewssenlanndt und Großfürste als Ir habt angehaben mit Ewrm Veindt dem Kunig zu Pollen und Großfürsten zu Littaw Ewr Sache zu thun. So sollt Ir auch zuvoran mit Jhme Ewr Sachen brauchen, so vil als Euch Got hilffet, und Ewr väterliche Erbe zuerlangen. Und zuvoran welcher von unns vber den unnsern Veindt wirt ziehen, so sollen Wir unns zwischen sich

sich zubeschickhn, und Wir sollen brauchen mit dem unnserm Veindt unnser Sache vereinziehen. Wir MAXIMILIAN Römischer Kunig, und zu Hungern und unnser Kayserliche Majestät vber den Kunig zu Pollen und Großfürste von Littaw, oder unsere Fürsten und Hawbtleute in sein Lannde werdn schickhen, so sollt Wir Euch das wißlich thun, so solt Ir selbst auch auff Ine ziehen, oder Ewr Fürsten und Hawbtleute mit Ewr Macht in sein Lanndt schickhen, und ihr solt die Sachen thun mit unns verainen, und ziecht Ir unnser Brueder Großherr Basili von Gotes Genaden Kayser und Herscher aller Rewssen und Großfürste vber den unnsern Veindt oder Ewr Fürsten und Hawbtleute werden schickhen, und werdent dann Ir unns weißlich thun, so solten Wir auch nach unnser Warheit und nach diesem unserm Brief mit Euch verein seyn, auff den unnsern Veindt oder Wir selbst werden vber Ine ziehen, oder unnsere Fürsten und Hawbtleute mit unnser Macht in sein Lannd werden schickhen. Und ist sach von des weyten Wegs halber Wir nicht kunden so bald Euch unnser Brueder zu wissen thun, und ziehen

ziehen Wir vber den Kunig zu Pollen und Großfürsten von Littaw, oder unnser Fürsten und Hawbtleute mit Macht werden schickhen in sein Lannde, und Euch unnsern Brueder davon werd wißlich, so solt Ir unnser Brueder Grosser Herr Basili von Gots Gnaden Kayser und Herscher aller Rewssen, und Großfürste desgleichen sein mit unns vber Im vereinziecht Ir Im selbst vber, oder Ewr Fürsten und Hawbtleuten mit Macht in sein Lannde werden schickhen. Und ist das Ir ziecht vber Im unnser Brueder Grosser Herr Kayser und Herscher aller Rewssen und Großfürste, oder Ewre Fürsten und Hawbtleute in sein Lannd werden schickhen, und ist Sache das Unns und Euch nit wißlich werde von den weyten Wegs halber, und Wir werden des erfahren, so solt Wir desgleichen selbst vber Ine ziehen, oder unnser Fürsten und Hawbtleute mit Macht in sein Lanndt werden schickhen. Und ist das Got der Herr sein Barmhertzigkeit unns gibt, und gibt unns Herr Got sein Hilff vber unnsern Veindt, den Kunig in Pollen und Großfürsten von Littaw, und die unnser Slösser werden wider

der zu erlangen, welche Er yetzt unnser Slösser
hellt vnnder sich mit unrecht, so sollt Wir noch
zuvoran vber dennselben unnsern Veindt, oder
wer ain annder Herr werd auff Polnischen Lande,
und auff Großfürstenthum zu Littaw, und vber
alle unser Veindt, so soll Wir sein mit Euch ver-
ainen. Und ist Sach das yetzt mit unnsern
Veindt die Sach, nit nach unnser Maynnunge
geschickht, so sollt Wir noch voran vber Ime,
oder wer ain ander Herr werdt auff Pollnische
Lannde, und auff Großfürstenthum zu Littaw
und vber alle unns Veindt, sollen Wir sein mit
Euch verainen, bis unnser Lebennt. Und unnser
Boten und Kauwfflewten durch Ewre Lannde
der Weeg ist frey, sonder alle Hindernussen, des-
gleichen Ewrn Boten und Kauwfflewten durch
unnsere Lannde der Weeg ist frey, sonder alle
Hindernusse. Und auff diesen allen obgemeld-
ten Reden, welche in diesem Brief geschrieben
sind. Wir MAXIMILIAN von Gotes Genaden
Römischer Kunig und zu Hungern, und unnser
Kayserliche Majestät zu Dalmatien, Croatien, &c.
Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgun-
di, zu Britanni, zu Loterich, zu Brabannt, zu
Steyer

Steyer, zu Kherrndten, zu Chrain, zu Lymburg,
zu Lytzenburg, und zu Gheldern. Graue zu Flan-
dern, zu Habspurg, zu Tyrol, zu Phierrt, zu Ky-
burg, zu Arthoys, und zu Burgunnt. Phallentzgraue
zu Hönigaw, zu Hollanndt, zu Seelanndt, zu Na-
mur, und Zuphe, Margraue des Römischen Reichs,
und Burgaw, Lanndgraue in Elsaß, Herr in Frieß-
lanndt der Windischenmarckh, zu Portenaw, zu
Salms, und zu Mecheln, &c. Euch unnserm Brue-
der Grossen-Herrn Basili, von Gotes Genaden
Kayser und Herscher aller Reussen, und Großfür-
ste zu Wolodimer, zu Moskaw, zu Newgarden, zu
Pleskaw, zu Tfer, zu Jugorien, zu Permien, Wet-
kee, und Bolgarien, &c. Herscher und Großfürste
zu Newgarden des Niderlannds, und zu Zernigaw,
zu Resan, zu Wollockh, zu Rsewa, zu Belaw, zu Ro-
staw, zu Jaroslaw, zu Beloser, zu Vdorien, zu Op-
tarien, und Condeschen, &c. Auff größte Beuesti-
gungi, Wir haben das Kreutz gekußt, unnd zu die-
sen unnsern beuestigeten Brief unnser Sigel zuge-
hangen haben. Gegeben in unnser Stadt Brunde-
nach, den vierdten Tag des Monets Augusti, nach
Cristi unnsers lieben Herrn Geburde Tawsennd
Fünff hundert und im Viertzehennden, unnser Rei-
che des Römischen im Newn und Zwanitzigesten,
und der Hunngrischen im Fünff und Zwanitzigesten
Jarenn.

Gn

(In dem Original-Schreiben ist von Ihro Käyserl. Majestät folgender massen eigenhändig unterschrieben.)

Unten ist contrasigniret folgendermassen;

Ad mandatum Cæsareæ Majestatis proprium





Unmaß=

Unmaßgebliche Gedancken über den zu Petersburg im Jahr 1718. gedruckten Brief Käysers MAXIMILIANI I. an BASILIUM Groß-Fürsten der Russen.

Es ist in aller Welt Händen anietzo ein Brief, welcher in Petersburg den 10. May 1718. gedruckt ist. Er soll von Keyser Maximiliano I. im Jahr 1514. den 4. Augusti an den Groß-Fürsten der Russen Basilium geschrieben seyn. Es nennet in selbigem Maximilianus besagten Basilium seinen Bruder, Keyser und Herrscher aller Reussen. Diese Redens-Art wird etliche mahl drinnen wiederholet. Es glauben also Se. Czarische Majest., daß, weil ein so altes Exempel vorhanden sey, so werden itzige Keyserl. Majestät und andere Hohe Potentaten keine Schwierigkeit machen, ihn nunmehro von neuen als Keyser, davor Sie sich ausruf-

fen

fen lassen, zu erkennen. Allein, wie die Rußische Treue vor diesen nicht eben berühmt gewesen, so finden sich auch itzt vielerley Zweiffel bey diesem Briefe. Es wird zwar gesagt, er sey in alt-deutscher Sprache so, wie er gedruckt, in dem Rußischen Archive zu Moßkau gefunden, und hänge eine Güldene Bulle drunter, welche dabey in Kupfer gestochen ist. Ich kan aber nicht glauben, daß, da die Keysere sonst allezeit an Unteutsche Potentaten Lateinisch zu schreiben pflegen, Maximilianus gegen die Russen sich der Teutschen Sprache gebrauchet haben solte. Hätte er sich aber derselben hier bedienet, so müste der Stylus besser Teutsch seyn, der hingegen gantz corrupt und nach der Moßcowitischen Mund-Art und Manier zu schreiben eingerichtet ist. Die gegen-einander Haltung anderer Maximiliani Briefe wird dieses klar zeigen. Der Anfang: **Nach GOttes Willen und unser Liebe**, ist gewiß von Ihm niemahls gebrauchet, und bey uns auch sonst niemahls Mode gewesen; Es ist aber der gemeine Anfang aller Moscowitischen Rescripten. Die Wiederholung derer gantzen Titel Maximiliani und Basilii mitten im Briefe kömmet auch Rußisch heraus. Der Russe verrähtet sich auch am Ende dieser Affter-Gebuhrt, wenn da stehet: **Auf gröste Befestigung; Wir haben das Creutz geküsset, und zu diesem unsern bevestigten Brief unser Siegel zu gehangen haben.** Es müste nach Teutscher Art etwa heissen: **Zu mehrer Befestigung unsers Bündnisses haben wir diesen Brief eigenhändig unterschrieben, und unser Siegel daran gehänget**, oder dergleichen. Die **Creutz-Küssung** bey

bey Ratification derer Tractaten ist bey niemand als bey den Rußischen Groß-Fürsten üblich gewesen, da andere Christliche Potentaten ihre nur eigenhändig unterschreiben, und zu sagen über das Evangelien-Buch oder ein Crucifix beschwehren. Im Stolbowischen anno 1617. vollzogenen Friedens-Contracte, welchen Peter Petrejus von Erlesunde seiner Moßcowitischen Chronick inseriret, lieset man, zum Exempel, Art. 26: **Auch soll in des Königes von Schweden Gesandten Gegenwart der Groß-Fürst, nach seinem Groß-Fürstlichen Gebrauch und Weise, mit Creutz-Küssung und seiner Seel bekräfftigen den ewig-währenden Frieden, nach des** *Contracts* **Inhalt = = = Auch soll des Groß-Fürsten Creutz-Küssung schriefftlich verfasset seyn. Und wenn der Groß-Fürst auf dieselbe Schriefft seine Creutz-Küssung gethan, soll er alsdenn des Reichs** *Secret* **darunter hangen, und darnach dem Königl. Gesandten überantworten. Und sollen des Groß-Fürsten Gesandten derentwegen sich zu dem Könige in Schweden mit des Groß-Fürsten** *Confirmations*-**Briefe begeben. Alsdenn soll der König nach seinem Königl. Gebrauch und Weise mit seinem Eid auf das heilige Evangelium in des Groß-Fürsten Gesandten Gegenwart bekräfftigen den ewig-währenden Frieden ꝛc.** Eben Petrejus erzehlet hernach pag. 523. wie diese Creutz-Küssung zugegangen, mit folgenden Worten: **Nachdem der Groß-Fürst selber seine Rede (gegen die Schwedische**

dische Gesandten) stehend kürtzlich beschlossen, nemlich, daß laut dem auffgerichteten Friedens-Vertrag er alles auffrichtig halten wolte, und sich deßgleichen vom König versehen, da neigete er sein Haupt und ließ die zween vornehmsten Fürsten des Reichs *Fedro Ivvanovvitz Mſtilouski* die Krone von seinem Haupt, und *Ivan Michalowitz Worotiski* den Stab oder Zepter nehmen, der Cantzler aber ermahnete die Gesandten, daß sie mit Fleiß drauf sehen solten, wie der Groß-Fürst das Creutz küssete und trat der Groß-Fürst von seinem Stuhl einen Schrit fort, legte sein Angesicht auf das Creutz und küssete darnach dasselbige, wie es sich ansehen ließ, mit sonderlicher *Devotion*. Nach Verrichtung dieses, sagte der Groß-Fürst selber zu den Gesandten: Nun habet ihr gesehen, daß wir das Creutz geküsset haben, und alles zu halten, was zwischen uns. etc. Aus welchen allen erhellet, daß die Creutz-Küssung eine bey den Moßcowitern alt hergebrachte Manier ist, womit sie dasjenige, was sie versprochen, Heylich zu halten versichern. Und ist diese Manier wohl daher entsprungen, weil sie vor dem ihren Nahmen nicht unterschreiben kunten, wie es andere Christliche Potentaten zu thun gewohnet waren; Olearius in seiner Moscowitischen Reise-Beschreibung pag. 266. gedencket der Kreutz-Küssung ebenfals mit diesen Worten: Kein Beschluß, Bescheid, Befehl, Pacten, Bestallung oder sonst etwas, so in Ihr. Zarischen Majest. Nahmen herausgegeben wird, unterschreibet

der Groß-Fürst selbst, sondern die Bojaren und Reichs-Cantzler, und wird mit des Zaars Insiegel bekräfftiget. Wenn aber der Groß-Fürst mit benachbarten Potentaten etwa einen Frieden oder Vertrag auffrichtet, und selbst Versicherung thun soll, geschiehet solches durch einen Eydschwuhr und Creutz-Küssen.

In dem Brieffe selbst sagt Keyser Maximilian, wer Basilii Feind sey, solle auch der seinige seyn, und sie wollen einander gegen ihre Feinde beystehen: Und wie Sigismundus König in Polen stets wider den Teutschen Orden und etliche andre Städte und Oerter in Preußen agire, selbige unter sich mit Unrecht halte, und des Teutschen Ordens Lande in Preußen zu verderben suche, auch Basilio das Schloß Kiow und andre Reußische Schlösser vorenthalte, so wollen sie sich gegen diesen ihren Feind vereinen, ihn feindlich überziehen und bekriegen, bis sie sich Recht geschaffet: Und, wenn Maximilianus mit seiner Armée gegen den König von Polen ziehe, so wolle ers wissen lassen; und Basilius solle denn desgleichen thun; und diese Vereinigung gegen Polen solle währen, so lange beyde Herren leben. Nun muß man sehen, ob Keyser Maximilianus im Jahr 1514. den 4. Augusti eine solche alliance gegen den König Sigismundum habe machen können. Denn wo er dergleichen, der Umstände wegen, damahls nicht thun können, so muß nothwendig auch dieserhalben der Brief falsch und untergeschoben seyn. Es haben um diese Zeit gelebet, und sind in Gesandschafften und Reichs-Geschäfften, sonderlich Pohlen und Moßkow betreffend, gebrauchet worden Joh. Cuspinianus und Sigismund Frey-Herr von

Herber-

Herberstein, daß man also ihren Schrifften trauen kan. Herberstein in seiner Beschreibung der Moßkau saget pag. 13. es seye zwischen Maximiliano und Sigismundo einiger Unwillen entstanden, wie dieser im Jahre 1512. sich mit Barbara, Stephani Grafens von Zips Tochter vermählet. Nam, fähret er fort, ideo fieri quidam interpretabantur, ut frater sponsæ Johannes nuptiis Annæ filiæ Wladislai Regis Hungariæ, autoritate & opera Sigismundi fratris, potiretur, & per hoc impediretur, irritumque fieret jus successionis, quod Maximiliano ejusque nepotibus in regnum Hungariæ debebatur. Qua de causa sane Maximilianus sua referre existimabat, Moscum perpetuum Lithuanorum & Polonorum hostem, sibi habere conjunctum. At posteaquam, conventu ad Posonium habito, de Annæ nuptiis inter Maximilianum & Wladislaum, præsente & favente Sigismundo, convenit, extinctis subito & sublatis omnibus suspicionibus & simultatibus, tam arcte complexus est Sigismundum Maximilianus, ut non dubitaret quandoque dicere, se cum Sigismundo & ad superos & ad inferos esse iturum. Diese solenne Zusammenkunfft Sigismundi Königs in Pohlen, Wladislai Königs in Ungern, dessen Sohns Königs Ludovici und Keysers Maximiliani, ist im Jahr 1515. den 15. Julii an der Ungarischen und Oesterreichischen Gräntze geschehen und darauf den folgenden Tag zu Wien Maximiliani Kindes-Kind Maria dem König Ludovico von Ungern, dieses Schwester Anna aber Ferdinando der Mariæ Bruder angetrauet, und also die succession auf Ungern dem Hause Oesterreich versichert worden. Cuspiniani Worte sind merckwürdig, wenn er im Leben Maximiliani von der Bemühung schreibet, welche sich dieser Keyser gegeben, seine Kinder und Kindes-

Kindes-Kinder durch Heyrathen glücklich zu machen. Er sagt unter andern: Nec puto defuturam in Hungaria versus Orientem hujus prosapiæ fertilitatem, debita felicitate accedente. Haud enim mediocriter pius parens laboravit, ut hæc quoque matrimonia feliciter succederent. Pro quibus ego cum quibusdam meis collegis decem annis legationes plures, non sine periculo (quibusdam refragantibus Regulis) obivi. Et Maximilianus, ut res tantas firmaret, insignem conventum Viennæ fecit cum Regibus Hungariæ & Boëmiæ Vladislao patre, Ludovico filio, Sigismundo fratre Poloniæ, cui est tum reconciliatus: nam simultates prius illi cum eo intercesserant. Incidit autem hic conventus in annum 1515. in mensem Julii &c. Es ist also bey währenden Mißverständnis Maximiliani Meynung niemahls gewesen mit Sigismundo gantz zu brechen, sondern er hat mit dem Moscowiter nur Freundschafft zu haben gesuchet, umb Sigismundum jaloux zu machen, und ihn zu bewegen, daß er die genauere Vereinigung mit dem Groß-Fürsten durch gütliche Tractaten vermeiden, und durch Vermittelung der Heyrath seines Brudern Tochter Annæ mit seinem Enckel Ferdinando denen Seinigen ihr Recht auf die Ungarische Succession befestigen helffen möchte. Er hat niemahls während des Zwietrachts zwischen ihme und dem Könige von Pohlen einen Gesandten nach Moskau geschicket; wohl aber hat der Groß-Fürst Basilius, der mit den Pohlen im Kriege begrieffen war, an den Keyser seinen Minister Demetrium und andre gesandt, welche ihme vortheilhaffte Vorschläge gethan, und dagegen gebethen, daß der Keyser ihren Herren Basilium vor einen König erkennen möge; welches er auch nachhero sehnlich begehret, ihme aber von diesen

diesen Keyser und seinem Nachfolger Carolo V. abgeschlagen ist: daher er sich denn endlich zum Pabst Clemente VII. gewendet, und ein gleiches, aber auch vergeblich von ihme verlanget; wie solches Jovius in seinem Buche de Legatione Moscovitarum, und Reutenfels de rebus Moscowiticis deutlich anzeigen. Im Jahre 1514. und zwar den 4. Augusti waren schon die Moscowiter vom Könige Sigismundo totaliter am Dniester geschlagen und ihre Sachen im schlechten Zustande. Keyser Maximilianus muste dieses nohtwendig schon wissen, und würde es ein grosses Versehen von ihm gewesen seyn, wenn er sich damahls mit einem überwundenen gegen den Uberwinder verbunden hätte, da er ohnedem in einem verdrießlichen Krieg gegen die Venetianer verwickelt war, und auch von andern Seiten her Unruhen zu befürchten hatte. Zu dem so hatte er um diese Zeit es schon so weit gebracht, daß Wladislaus König in Ungern, Sigismundi Königs von Pohlen Bruder, disponiret war, die Princeßin Maria als Braut seines Sohns Ludovici zu erkennen; und kame es nur noch auf die solenne Aussöhnung und Vollziehung der negotiirten Vereinigung unter den beyden Königen an. Maximilianus schickte daher seine Nichtlein Mariam, als Königs Ludovici Braut, aus Flandern nach Oesterreich, und langte sie den 12. Julii im Jahr 1514. zu Wien an. Cuspinianus hat von der schon oben erwehnten Zusammenkunfft der drey Könige mit Keyser Maximiliano ein eignes Büchlein geschrieben, welches seinen Operibus pag. 496. sqq. eingerücket ist. Selbiges fänget sich also an: Cæsar Maximilianus, ut est ingenio singulari ac prope divino, animo volvens, nihil esse præclarius bono Principi, quam provincias & regna sua solido aliquo robore stabilire, in omnes

mnes orbis angulos oculos suos conjecit. Et nobilissimum quemque Regem affinitate sibi devinxit, ut inde provinciis suis perpetuam relinqueret quietem. Sic filium Philippum in Hispaniam mittens, Regem Aragonum sibi conjunxit. Cum autem divus ille Philippus numerosam post se prolem relinqueret, noluit Cæsar quamcunque amittere occasionem: ex quatuor filiabus, quæ secunda est post Leonoram, cui nomen Isabellæ, Regi desponsavit Daciæ: Sed hoc aliquando post. Ex Septentrione Cæsar in orientem migravit, ut semen ejus undequaque coalesceret: vidit pientissimum Hungariæ & Boëmiæ Regem Vladislaum, nobilissimis liberis a Deo optimo maximo donatum, Ludovico & Anna. Mox animo concepit, illos quoque sibi devincire, Austriæque provincias inferiores robustissimo muro circumvallare. Ludovico Hungariæ & Boemiæ regi tertiam neptem Mariam in uxorem, & Annæ unum ex nepotibus, aut Carolum, aut Ferdinandum in maritum dare cogitavit; ut provinciæ illæ contiguæ & regna, mutuis viribus robustiores essent contra impetum Turcorum & quoruncunque hostium. Id consilio & opera tunc Matthæi Episcopi Gurcensis, hodie vero Cardinalis, qui & extremam manum huic operi imposuit, & Joannis Varadiensis Episcopi, professi ordinis Sancti Francisci, primum inchoatum est. Accesserunt dehinc plerique Oratores, quos Cæsar aliquot hinc annis in Hungariam misit, qui inter cætera negotia matrimonia hæc duplicia simul solicitarunt, Janus Mraxii miles, Præfectus arcis Dransdorff, Comes Leonardus de Hag, Wolfgangus de Rogendorff Baro, Joannes de Puchan. Hinc annis quinque continuis Orator ivit in Hungariam Cuspinianus Præfectus Senatus

Senatus Viennensis, qui vulgo Anabaldus dicitur: postremo & Laurentius Saurer Vice-dominus Austriæ, Orator cum cæteris ivit. Interim Cæsar, licet gravissima bella gereret, & annis jam fere octo superbiam Venetorum castigaret, nullam occasionem omittens, ut suum sortirentur finem concepta jam dudum matrimonia, ex Flandria in Austriam misit charissimam suam neptem Mariam sponsam Ludovici Regis, quæ Viennam appulit, duodecima die Junii, anno millesimo quingentesimo decimo quarto, honorificentissime excepta, non tam a clero, quam universo populo Viennensi, & deducta ad arcem Viennensem ubi hodie adhuc habitat. Da nun solcher gestalt, alle Zwietracht zwischen dem Keyser und Sigismundo gehoben und diese wichtige Allianz mit seiner Familie schon den 12. Julii des 1514. Jahrs feste gesetzt gewesen, und es bey selbigen nur noch an den Solennitäten gefehlet, so kan ja Maximilianus unmöglich in eben dem Jahre, und zwar den 4. Augusti ein Bündniß gegen den König Sigismundum mit Basilio geschlossen haben: Weil selbiges die von ihm so eifrig gesuchte Verbindung mit Königs Sigismundi Hause unfehlbahr würde übern Hauffen gestossen haben. Und kan man leicht sehen, daß aus einer alliance mit dem damahls sehr übel stehenden Groß-Fürsten er nicht den geringsten Vortheil, hingegen unersetzlichen Schaden vor seine Familie zu erwarten gehabt haben würde; da hingegen die Verinigung mit Sigismundo und seinem Geschlechte seine Erb-Lande in Sicherheit setzte, und denen seinigen des Königreichs Ungarn Besitzung befestigte. Der Baron von Herberstein hat seinen Lebens-Lauf von Jahr zu Jahre kurtz abgefasset, und ist selbiger von ihm zu Wien in 4to heraus gegeben. Aus selbigen siehet man, daß der Keyser

Keyser Maximilianus im Jahre 1514. vom Kloster Baumgarten-Berg im Land ob der Ens nach Grätz in der Steyermarck, von da nach Laybach in Crayn gegangen, und ferner den 13. Augusti zu Gemünd in Crayn gewesen, von da er nach Inspruck gereiset. Es müste also die Stadt Brundenach, wo der Keyser den recht wunderlichen Brief an Basilium gegeben haben soll, nohtwendig in der Steyermarck oder in Crayn gelegen seyn, allwo doch bis dato ich dergleichen nicht antreffen können, und lasse denen Herrn Moßcowitern über, diesen Orth in ihren Land-Karten auszufinden.

Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß Keyser Maximilianus an seinen Brief an Basilium solte eine güldne *Bullam* haben hängen lassen. Es ist derselbe ja weder gehauen noch gestochen, eine confuse unteutsche Charteque, und weder ein solennes fœdus, noch auch ein gewöhnlicher Brief. Was solte nun hier die güldene Bulla bedeuten. Zumahl da Maximilianus eben nicht freygebig mit güldnen Bullen gewesen, und sich bisher noch keine andre von ihm gefunden hat. Wenn auf selbiger auch die Schrifft also beschaffen ist, wie sie in Kupfer gestochen, welches man doch denen Herrn Moscowitern glauben muß, so ist diese Bulla ohne allen Zweifel von einem Betrieger geschmiedet. Den diese Art von Cursiv-Schrifft, welche man hier drauf siehet, war zu Maximiliani Zeiten annoch keine Mode. Zu Wien wird man dieses Siegel leicht mit den aufrichtigen Siegel Maximiliani confrontiren und also den Betrug leichter entdecken können.

Alles obige zeiget Sonnenklahr, daß dieser des Keysers Maximiliani Brief, worinnen er Basilium einen Keyser heisset, von einem in Stylisirung falscher noch nicht genug

ung geübten Russen erdichtet seyn müsse. Und wie kan Maximilianus Basilium Keyser geheissen haben; da er demselben, auf sein sehnliches Verlangen, nicht einmahl den **Königlichen Titel**, auch nach dieser Zeit, geben wollen. Es hatte zwar Basilii Nachfolger Ivan Basilovitz, wie es scheinet, ausgesprenget, als habe *M*aximilianus den Groß-Fürsten seinen Vatter mit dem Titel **König** beehret; allein der Freyherr von Herberstein, welcher im Jahr 1516. das erste mahl nach Moßkau abgesandt worden, und deme man Schuld gegeben, als hätte er diesen Brieff von *M*aximiliano an Basilium überbracht, widerspricht diesem Vorgeben mit allem Nachdrucke. Wir wollen erst sehen, was er in seinem Lebens-Diario von seiner Abfertigung nach Moßkau, und hernach, was er von der Haupt-Sache saget. In seinem Leben schreibt er untern Jahre 1616. also: **Der Keyser was mit dem Khünig Sigmunden in Pohln ain Zeitlang in Unwillen, darum der Khayser sich mit dem Moscowiter in Freundtschafft eingelassen; als aber solcher Unwillen in Freundschafft zu Wien verkert ward, schickt mich der Keyser zu dem Künig Heyraths halben mit** *Bona* **Hertzog Hanßen Galeatzn zu Mayland Tochter, und fürter in die Moßqua Friedens halber zwischen des Künigs und Groß-Fürsten zu handeln. Binn zu Hagenau abgefertigt worden am** 20. Decembris. Von der Sache selbst schreibt eben der Freyherr von Herberstein in seinen Commentariis rerum Moscovitarum folgender massen pag. 12: Non dubitarunt mihi viri quidam Principes dicere, imo ceu exprobrare, quod modernus Moscoviæ Princeps proferre soleat literas sanctæ memoriæ Imperatoris Maximiliani, quibus *nomen Regium* tributum sit patri ejus Gabrieli, qui postea mutato nomine Basilius vocari maluit; quodque affirmet, me eas literas ad illum pertulisse: eamque ob causam factum est, ut in novissimis cum Rege Poloniæ tractatibus, aut *Rex* appellari, aut omnes pactiones irritas esse voluerit. Etsi vero his sermonibus, tanquam nec verisimilibus, minime deberem commoveri, tamen eos non tam mea, quam optimi & clementissimi Principis mei causa, cogor refutare, cum videam etiam piissimos ejus manes temere in invidiam vocari. Non est obscurum, fuisse aliquando simultatem aliquam inter Maximilianum Imper. & Sigismundum Poloniæ Regem, ea nimirum potestate, qua Sigismundus ducebat Stephani comitis Scepusiensis filiam. Nam ideo fieri quidam interpretabantur, ut frater sponsæ Joannes, nuptiis Annæ filiæ Wladislai Regis Hungariæ, autoritate & opera Sigismundi fratris potiretur: & per hoc impediretur, irritumque fieret jus successionis, quod Maximiliano ejusve nepotibus in regnum Hungariæ debebatur. Qua de causa sane Maximilianus sua referre existimabat, Moschum perpetuum Lithuanorum & Polonorum hostem, sibi habere conjunctum. At posteaquam conventu ad Posonium habito de Annæ nuptiis inter Maximilianum & Wladislaum, præsente & favente Sigismundo, convenit, extinctis subito & sublatis omnibus suspicionibus & simultatibus, tam arcte complexus est Sigismundum Maximilianus, ut non dubitaret quandoque dicere, (quod alibi quoque retulimus) se cum Sigismundo & ad superos & ad inferos esse iturum. Etsi igitur fuit tempus, cum Maximilianus sibi Moschum fœderatum esse vellet: tamen

tamen ei *Regium nomen nunquam tribuit:* quod literis & instrumentis utrinque datis & acceptis, facile comprobari poteſt, ſi cui forte teſtimonium meum, etſi verum & fidele, minus ponderis habere videatur. Cur vero hunc titulum ab Imper. Maximiliano peteret Moſchus, quia, antequam quicquam inter eos negotii eſſet, non modo ſe ei parem, ſed etiam ſuperiorem videri voluit, nomen ſuum & titulum ſemper *Imperatorio* præponens, ſive loqueretur ſive ſcriberet: quod nunc quoque, ut dictum eſt, ſeu mordicus retinetur? At Regium nomen, me ad Poloniæ quidem Regem ſcribens, poſt meum ex Moſcovia reditum uſurpavit. Hoc quidem in confeſſo eſt, quod ad Imperatorem & ſummum Pontificem ſcribens, ſe *Regem & Dominum totius Ruſſiæ* vocat. Quin ne Imperatorio quidem nomine abſtinet, ſi quas forte literas ex Ruthena lingua in Latinam verſas adjungit: nimirum ipſis interpretibus vocem *Czar*, quæ Regem ſignificat, *Imperatorem* vertentibus. Atque hunc in modum idem ſe & Regem & Imperatorem facit. Sed quod ab Imperatoribus, Maximiliano, ejusve nepotibus creatus ſit Rex, in Poloniæ Regum injuriam, id nemo crediderit. Quorſum enim attineret, eum Regiam dignitatem, ut fama eſt, a ſummo Pontifice petere, ſi eam antea ab Imperatoribus accepiſſet. Atque hæc quidem dicta ſint pro Maximiliano Auguſto, Domino meo: qui Sigiſmundo Regi, quoad vixit, certus & ſincerus amicus fuit. De me vero ipſo quid dicam? Qua fronte, quæſo, fuiſſem auſus, toties & in Poloniam & in Lithuaniam currere ac recurrere, in Regum Poloniæ Sigiſmundi patris & filii conſpectum venire, publicis Polonorum conventibus intereſſe, viros Principes intueri, ſi commodaſſem operam hac in

re meam Principi meo, cujus nomine ac verbis, fraterne, amice, benigne ac benevole & Regi & Ordinibus omnibus frequentiſſime detuli, quicquid a conjunctiſſimo, optimo & clementiſſimo Imperatore deferri poſſet? Si nullum eſt ſecretum, quod non relevetur: certe ſi quid indignum officio meo admiſiſſem, id dudum in lucem erupiſſet. Sed conſolor me recti conſcientia, qua nulla conſolatio firmior. Et acquieſco ſvaviter in Regum Poloniæ gratia, ac cæterorum Poloniæ ordinum benevolentia, quam mihi nunquam defuiſſe recordor. Hieraus ſiehet man, daß, wie ich ſchon geſagt, der Tyranne Iwan Baſilovitz ſchon einen Brief, als wåre er an ſeinen Vater von Keyſer Maximiliano geſchrieben, und dieſer in ſelbigem **König** tituliret worden, erdichtet habe. Man ließ ſich aber damahls die Begierde von andern **Keyſer** geheiſſen zu werden, noch nicht ankommen, und wåre von Hertzen zu frieden geweſen, wenn man den Groß-Fürſten vor einen **König** erkennet håtte. Im Jahr 1553. hat der von Herberſtein eine Genealogie der Groß-Fürſten von Moſcau gemachet, draus man ſiehet, wie dieſe nacheinander geheiſſen ſeyn wollen. Sie iſt alſo:

Baſilius *Magnus Dux Moscoviæ.* Uxor Anaſtaſia, Filia Vitoldi Magni Ducis Lithuaniæ.

Baſilius *Magnus Dux Moscoviæ* excœcatus.

Johannes M. Dux Moscoviæ ſcripſit ſe *Dominum totius Ruſſiæ.*

Baſilius M. Dux Moſc. ſcripſit ſe *Regem & Dominum totius Ruſſiæ.*

Johannes M. Dux Moſc. *contendit de titulo Regio.*

Es hat also dieser Johannes oder Ivan Basilowitz mit aller seiner Mühe das Königliche Prædicat nicht erhalten können, und machte man auch grosse Schwierigkeit das Wort **Czar** dem Groß-Fürsten beyzulegen; weil man in der Bibel gefunden, daß das Wort **König** in selbiger durch **Czar** übersetzet war. Wie aber Keyser Maximilianus II. verstunde, daß es nicht eigentlich **König**, sondern **Herr** bedeute, und der Groß-Fürst sich auch **Czaar** von Casan, **Czar** von Astracan etc. schreibe; und die Häupter der Tartarischen Horden sich gleichfals **Czaren** heissen, so hat er endlich sich bewegen lassen, auf den Brief, welchen er anno 1674. seinem Gesandten Daniel Printzen von Buchow an den Groß-Fürsten Ivan Basilowitzen, (der sich *Magnum Dominum, Regem & Magnum Ducem totius Russiæ* in seinem Titel schriebe) mitgabe, zu setzen: *Illustrissimo & potenti Domino, Czaro Johanni Basilidi &c.* wie hiervon besagter Printz von Buchow in seinem Büchlein de Moscoviæ ortu & progressu pag. 214. sqq. weitläufftig kan nachgesehen werden. Unterdessen haben einige Ausländer und der Slavonischen und Tartarischen Sprache unkundige gemeynet, das Wort *Czar* komme von *Cæsar* her; und haben daher aus Schmeicheley die Groß-Fürsten *Imperatores Russiæ* geheissen, welche aber Alexander Gwagninus in Descriptione Moscoviæ cap. 5. eines groben Irrthums überführet. Seine Worte sind diese: Nunc autem multi eum *Imperatoris* titulo, præcipue vero Germani venerantur, qui deductionem verbi *Czar*, Slavonicæ linguæ ignorantes, pro Rege Imperatorem ponunt. Quid igitur hoc nomen Czar in Slavonico sonaret, breviter exponemus. *Czar*, hoc verbum in Ruthenico idiomate, *Regem*; *Czarstuo* vero *Regnum* significat, & hoc nomine Moschovitæ Principem suum, Regem totius Russiæ appellant. Cæteri autem Slavones, utpote Poloni, Bohemi, Lituani & cæteri, qui ab idiomate Ruthenico diversi sunt, alio nomine *Regem* appellant scilicet *Krol*, alii *Korol* & *Kral*; hoc vero nomine *Czar* solum Imperatorem appellari existimant, unde & Rutheni ipsi Moschovitæque, audientes ab externis nationibus hoc nomine Imperatorem significari, & ipsi Principem suum Imperatorem appellare cœperunt, nomen Czar dignius esse quam Regis (licet idem sonet) putantes. Sed in omnibus Ruthenorum tam sacris, quam prophanis literis, *Czar* Regis, *Kesar* vero Imperatoris nomen repræsentat. Sic quoque Rex Thauricæ Taurus, *Præcopensis Czar*, i.e. *Rex* nuncupatur, & omnes Reges Tartarorum hoc nomine efferuntur, sed plurimi ignorantia hujus vocis decepti, omnes Reges hoc nomine *Czar* vocatos, *Cæsares*, hoc est, Imperatores esse putant. Alii quoque Principem Moscoviæ *album Cæsarem*, præcipue vero subditi sui appellant, id est, *Regem* vel *Imperatorem Russiæ albæ*. Russia etenim, ut supra dictum est, Moschorum Duci subjecta, *Alba* dicitur, ea vero, cui Polonorum Rex præest (quamvis & Albæ partem possideat) *Nigra* appellatur *Russia*. Vel etiam adeo dictum esse Regem Album Moschorum Principem existimo, quod incolæ omnium Regionum ipsius imperio subjectarum, vestibus albis & pileis plerumque utantur. Porro Basilius moderni Principis parens, ad Romanum Pontificem & Imperatorem, ad Reges itidem Daniæ & Svetiæ, Magistrumque Livoniæ & ad Turcam scribens, Regis titulo utebatur. Ad Regem autem Poloniæ nnnquam Regis, nisi magni Ducis titulum præsumebat. Nunc vero præsens magnus Dux Moschoviæ, & ad Regem Poloniæ (quod pater non fabiebat) Regis titulo utitur, sed a Polono nun-

nunquam nisi magni Ducis titulo honoratur. Es ist also Ivan Basilowitz von den Seinigen vor König gehalten, von dem Keyser aber nur blos vor Czaren, so weit es einen freyen Herren heisset, erkannt worden. Und folget abermahl aus allem vorhergehenden, daß Ivan Basilowitz die Gesandten des Königs von Pohlen Sigismundi Augusti anno 1552. unrecht berichtet haben müsse, wenn er gesagt, es hätte schon Pabst Clemens VII. und Keyser *Maximilian* seinem Vater den Titel eines Czaren oder Königs zugestanden. Denn von dem letztern haben wir des von Herberstein ausdrückliche Protestation. Und Clemens hat, wie schon erwehnet, es ebenfalls nicht thun wollen. Daß man aber endlich in den Titel Czar condescendiret, davon habe oben die Ursache gegeben, welche der Freyherr von Meyerberg deutlicher ausführet, und unter andern saget, daß Czar allerdings und proprie nur *Dominum*, einen Herrn bedeute, obsgleich auch in der Bibel vor König gebrauchet werde. Er eyfert sich über die Dolmetscher, so dieses Wort *Cæsar* oder *Imperator* übersetzen, und füget diese merckwürdige Worte pag. 63. hinzu: De hoc vocabulo (*Czar*) monuerunt jamdiu tam ipse Herbersteinius, quam Gaguinus, nuperque Olearius linguarum interpretes, ut ab errore consvetæ translationis resipiscerent, perspicue demonstrantes, quod Russico idiomate *Tzar* non Imperatorem, ut ipsi vertere solent; sed *Regem* significet, dum ipsi Moschovitæ a sacra pagina, Sclavonica lingua loquente, Regibusque semper Tzaris nomen tribuente, edocti, cum dé Romanorum Imperatore & Domino suo unico orationis centextu loquuntur, hunc *Tzarem*, illum *Cæsarem*, ut ego pluries audii, notabili differentia appellent. Ipseque Magnus Dux se non Russorum, non *Moschorum*

rum Tzarem; sed vel indistincte *Tzarem* vel distincte *Tzarem Casani*, *Tzarem Astracani*, *Tzarem Sibiriæ* vocet, quæ certe nullo modo Imperia nec Regna (Sibiria excepta) vocari merentur, cum præter urbes, unde denominantur, vix aliquot in jurisdictione sua oppidula numerent. Interpretum tamen aliquot amica monitione posthabita, vocabulorum voluntarie falsi inversores, punienda Imperatorii nominis dejectione, in incœpto pervicaciter pergunt. Si in exteras gentes tanto studio feruntur, ut eas ornare ampullosis titulis velint, & nomen Tzareum propter affinitatem soni cum Cæsareo aliquid supra Regium augustius spirare credunt, Principes earum *Tzares* dicant, non *Imperateres*. Sic in falsi crimen non impingent, & adulationi suæ facient satis. Optarem tamen, ut semel *Bartaliniæ* & *Grussiniæ Regulorum*, quos noster Tzar in suis titulis *Tzares* appellat, personas & ditiones oculis usurparent, persuasus etenim vivo, quod videntibus intra montuosos Georgiæ fines *tot Tzares Moschis*, vel Persis, vel Turcis tributarios longe ab omni principali splendore vitam multarum rerum indigam vivere, *Tzaris* nomen vilesceret adeo, ut illud in Imperatorium vertere imposterum erubescerent.

Dieses habe kürtzlich über dem vorgegebenen Brief Keysers Maximiliani I. entwerffen sollen. Es wäre noch viel zu sagen, ob Sr. Czarische Majest. sich selbst durch seine Russen vor Keyser habe können erklären lassen; und ob es wohl möglich, daß Sr. Keyserl. Majest. nebst andern Potentaten ihn davor erkennen können. Ich habe wenigstens bey

bey beyden grosse Zweifel, die vielleicht ein andermahl zum Vorschein kommen können.

Was hat der Czar sich selbst vor Würde zubereit?
Es lebe Käyser Carl, das Haupt der Christenheit!
Sein Reich kan nimmermehr bey uns zertheilet werden,
Ein GOTT ist über uns, ein Keyser auf der Erden.

